



00
10

Die letzten Pflichten der Dankbarkeit

Welche
Der Hochedelgebohrnen Hochehr und Zugendbelobten Jungfer

J U N G F R A U

Anna Hedewig Elisabeth

Hechtin

Des weiland
Hochwürdigen und Hochgelahrten Herrn

H E R R N

Julius Matthias Hecht

Der zu Halberstadt OberCollegiatStiftskirche zu U. L. F. Hoch-
verdienten Decani und Senioris

hinterlassenen Jungfer Tochter

als Dieselbe

Den 7. Dec. 1741.

durch einen frühen Tod ihren sämtlichen Freunden
entrissen wurde

Behmütigt hierdurch abstatteten

Der Wohlseeligen

Zween nahe Vettern

Balthasar Christoph Hecht

B. N. Besißener

August Christian Conrad Hecht

Der Weltweisheit Besißener.

J E N A, gedruckt bey Johann Friedrich Schill.

Am



Freundin!

Freundin!

Freundin!

Freundin!



Freundin!

Freundin! soll Dein Tod uns jetzt schon schmerzlich seyn?
Soll Dir die Dankbarkeit bloß Todten Lieder weihn?
Ist das ein Lohn der Treu, die uns in Dir erscheinet,
Daß sie entfernt um Dich, Du andre Mutter! weinet.
So nennt die Liebe Dich, und sieht Dir thranend nach.

Dort um Dein frühes Grab erschalle nicht bloß ein Ach:
Der Gram der uns auch quält, muß uns so schmerzhaft rühren,
Ob solten wir jetzt erst der Mutter Huld verliehren,
Wie hülfreich nahmst Du Dich nicht unsrer Kindheit an?
Du thatst gewiß so viel als eine Mutter kan.

Voll reger Zärtlichkeit warst Du um uns bemühet,
Von welcher Sorgfalt jetzt noch unsre Wohlfart blühet,
O Freundin! denke nach, welch dankbarer Entschluß
In unsrer treuen Brust darauf wohl folgen muß?

Sie war mit Ernst bedacht, Dich ewig zu verehren,
Und wolte Dir erst recht davon ein Bild gewähren,
Umsonst! Dein früher Tod verstatet unsrer Pflicht
Den Ausdruck unsrer Treu, so wie wir wünschen, nicht.

So nim nunmehr von ihr die Pflicht der Klageslieder:

Ja wirt ihr Klagen was, so lebst Du schon wieder.

Wir reissen iezo nicht die alten Wunden auf:

Denn sonst verdoppelten die Thränen ihren Lauf.
Wir wollen Dich nicht mehr als unsre Mutter schildern:
Dein Ruhm erhellt schon satt aus andern Zugendbildern,
Die Deinen Wehrt erhöh'n. Kein heuchlerisch Christenthum
War Deine Gottesfurcht, das sonst das Heiligthum
Nach alten Brauch besucht, und GOTT doch selbst nicht kennet,
Und bloß dem Hören nach ihn so und so benennet.
Nein! selbstem Dein Verstand dacht iener Wahrheit nach,
Die Dir in seinem Wort die Eeligkeit versprach.
Dein Geist war ungemein. Dein Dir so rühmtlich Leben
Mag Dir davon ein Lob wie uns ein Beyspiel geben,
Wer zehlt die Tugenden, womit Du es geziert?
Die hohe Eitsamkeit, die man an Dir verspührt,
Dein Lieben ohne Falsch, den Wandel ohne Tadel,
Die Großmut überall der Seelen schönsten Adel,
Die Treu ohn Eigennuz, die Selbstzufriedenheit,
Das kindlich zarte Herz, das Eltern stets erfreut,
Und ihr beglücktes Wohl dem seinen vorgezogen?
Den Dienst der Tugenden hast Du allstets erwogen,

Der Mutter thränend Ach fällt uns aniezo ein,
Des Bruders herbes Leid sol uns fast tödlich seyn;
So beugt sie der Verlust, den uns Dein Grab erreget,
Der nur durch dies Dein Lob uns destomehr beweget.
Sie / die so wie ihr Ruhm an Jahren höher steigt,
Die uns als Enkelin die graue Tugend zeigt,
Sie hoffet dies in Dir dereinsten zu erleben,
Du soltest Sie einst grau in ihren Sarg noch heben.
Dies muß Sie nun an Dir, o herbe Pflicht! vollziehn,
Auf einmal reißt Dein Tod ihr Wunsch und Hoffnung hin.
Des Alters froher Stab, den sie in Dir gefunden,
Ist nun zu ihrer Pein mit Dir zu früh verschwunden.
O! soltest Du den Schmerz von Deinen Bruder sehn!
Die Krankheit riß ihn hin: fast wars um ihn geschehn.
O wüßtest Du das Leid das Ihn noch iezo anälet,
Du sinntest selbst auf Trost der Deinen Freunden fehlet.

Die Liebe, die Du stets vor unser Haus gehest,
Die Sorgfalt die Dein Geist noch iezo vor uns trägt,
Winkt uns von iener Höh, wo tausend Seraphinen
Dem Herrn der Herrlichkeit im schönsten Lichte dienen.
Sie winkt uns: weint nicht mehr, geht, wischt die Thränen ab,
Stillt dort des Bruders Ach, verschlüßt: nummehr mein Grab:
Dies heißt die Kinder Pflicht und Eures Vaters Liebe,
Gehet weint nicht mehr um mich, entdeckt ihm eure Triebe.

Wohlan! wir folgen Dir, es wirft die treue Hand
Cypressen auf die Gruft, die uns zuviel entwand.
Dir weicht die Dankbarkeit ein würdig Angedenken:
Dies soll Dir unsre Brust hinfort auf ewig schenken.

Ihr aber, die ihr uns annoch zum Troste lebt,
Und die ihr unserm Flor durch euer Wohl erhebt,
Hört nun zu weinen auf! verkürzt durch eure Klage,
Was uns hochschätzbar ist, nicht Eure Lebens Tage.
Dich, Vorsicht! preißt der Kiel, die du mit holder Macht
Jüngst unsers Vaters Wohl und unser Glück bewacht.
Der Krankheit strenge Wut riß ihn auf einmal nieder:
Wie hülfreich gabst du ihn uns als von Toden wieder!
O zeig uns Deine Huld auch fernerhin zur Lust,
Und lindre Seinen Schmerz, erfreue Seine Brust.
Laß ihn der Groß Mama dereinst an Alter gleichen,
Ja noch ein höhers Ziel an Jahren Beyd erreichen!



78 M. 404

ULB Halle 3
002 188 724



TA 70L

22
1721

Die letzten Pflichten der Dankbarkeit

Welche

Der Hochedelgebohrnen Hochehr und Tugendbelobten Jungfer

J U R G E N

Anna Hedewig Elisabeth
Hechtin

Des weiland

und Hochgelahrten Herrn

Matthias Hecht

ObberCollegiatStiftskirche zu U. L. F. Hoch-
alten Decani und Senioris
nen Jungfer Tochter

Dieselbe

Den 7. Dec. 1741.

Tod ihren sämtlichen Freunden
entrißen wurde

tigt hierdurch abstatteten

Sohlseeligen

deen nahe Vettern

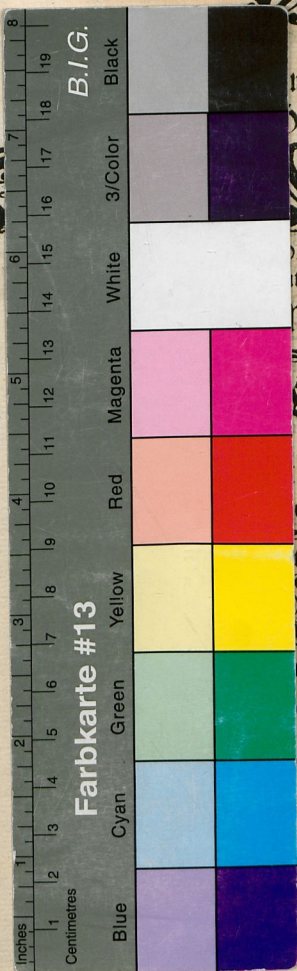
ar Christoph Hecht

B. N. Befißener

ristian Conrad Hecht

Weltweisheit Befißener.

rukt bey Johann Friedrich Schill.



A4